



Erasmus+

Musik in Gebärdensprache

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Musik hat die Menschen schon immer begleitet. Musik zu genießen ist nicht nur den hörenden Menschen vorbehalten. Taube Menschen können eine Art von Klangwellen wie z.B. musikalische Phänomene wahrnehmen, aber das machen sie nicht über das Gehör. Sie fühlen die Vibrationen an ihrem ganzen Körper. Wissenschaftler:innen haben bewiesen, dass taube Menschen die Vibrationen in akustisches Empfinden schon seit ihrer Geburt transformieren können, wodurch sie in den gleichen Genuss wie hörende Menschen kommen können. Taube oder hörbeeinträchtigte Menschen haben sich in unserer Geschichte auch schon mit großer Entschlossenheit und Leidenschaft an der Musikwelt beteiligt.

Wegen ihrer Beeinträchtigung sind taube Menschen nicht automatisch keine Konsumenten mehr, manchmal werden sie sogar selber zu Musik-Schaffenden. Töne sind nicht etwas, das nur über einen einzigen Weg wahrgenommen werden kann. Man kann sie fühlen, sie anfassen, sodass unhörbare Musik von tauben Menschen über Vibrationen wahrgenommen wird.

Taube Menschen können Musik wahrnehmen, sie erleben und verstehen. Sie sind Konsument:innen und Nutzer:innen dieser mächtigen Kunstform, der Musik. Das Phänomen, ein Musikstück über andere Wege als das Gehör wahrzunehmen, erlaubt ihnen das Vergnügen, sich mit der musikalischen Welt auseinanderzusetzen. Töne, Vibrationen und das Tasten sind Teile davon, was Musik für sie im physischen Sinne bedeutet. Im nicht-physischen Sinne – ist es ein Bedürfnis, wie sollte man es sonst erklären, dass sie ihr zuhören?

Töne sind ein physisches Phänomen und gleichzeitig ein grundlegender Teil, dem wir die Musik zu verdanken haben. Wir verstehen Töne und assoziieren sie mit etwas Hörbarem. Wir akzeptieren dies bereits im vornherein und es ist aus unserer Erfahrung vollkommen legitim. Trotzdem gibt es diejenigen, die nicht hören können und sie als etwas wahrnehmen, das bewegt, das angefasst werden kann und vibriert. Wie kontrovers diese Aussage auch sein mag, scheint dies von vielen Tauben bestätigt zu werden.

Der Gedanke, dass taube Menschen und Musik nicht zusammengehören, besteht bei vielen Hörenden und scheint eine Art Abstraktion davon zu sein, was sie selbst darunter verstehen, Musik zu genießen.

Um unhörbare Musik zu fühlen, oder in anderen Worten, nicht-akustische Töne zu „hören“, werden Klangwellen und somit auch musikalische Phänomene über einen komplett anderen Kanal als das Hörorgan wahrgenommen. Taube Menschen gebrauchen andere Wege, um mit Musik in Kontakt zu treten. Dies wurde zu einem großen Interesse in der Gemeinschaft, die sich mit Musikpsychologie beschäftigt. Geza Révész hat detaillierte Experimente durchgeführt, um eine rationale Erklärung für die Art und Weise zu finden, wie taube Menschen Musik wahrnehmen. Dieser Forscher hat den Vibrationen, als ein Nebenelement von Musik, eine große Rolle beigegeben, die von den Tauben perfekt wahrgenommen werden kann und somit einer der Hauptmöglichkeiten ist, Musik zu erfahren. Révész hat also das Echo des menschlichen Körpers während der Klangstimulation hervorgehoben, welches beweist, dass der Körper einer tauben Person fähig ist, Akustik und Vibrationen zu leiten. Dieser Autor war einer der ersten, der einen tauben Mann - Eugen Sutermeister – speziellen akustischen und psychologischen Tests unterzog, um seine Möglichkeiten der Musikwahrnehmung zu untersuchen. Sutermeister war ein Mann, dem das Zuhören von Musik oder auch Konzertbesuche seiner Lieblingskomponist:innen wichtig war. Darüber hinaus genoss er es sehr, Musik zu hören und war in der Lage, die Stücke, die er hörte, zu kritisieren. Deshalb lässt sich festhalten, dass er nicht nur ein aktiver Zuhörer, sondern auch ein kompetenter Zuhörer war, da er Einschätzungen zu der Musik abgeben konnte. War es möglich, dass eine taube Person eine ernstzunehmende Einschätzung von musikalischen Werken abgeben könnte? Die akustischen und psychologischen Tests, die G. Révész dem tauben Mann unterzog, haben folgendes ergeben:

- Die taube Person konnte die musikalische Stimmung des gehörten Stückes korrekt zuweisen
- Sutermeister konnte Stücke, die er kannte, wiedererkennen
- Er war in der Lage, den Titel des musikalischen Stückes, das er hörte, zu identifizieren und zu benennen.

Diese Ergebnisse haben den Forscher zu interessanten Ergebnissen verleitet. Die Hauptfaktoren des Musikwahrnehmens einer tauben Person waren Rhythmus, Lautstärke und Tempo. Deshalb lässt sich festhalten, dass die Testperson ein dynamisches und rhythmisches Gehör hat. Laut Révész konnte Sutermeister die akustisch-vibratorische Sphäre der Stücke anhand des Kontakts mit der Musik erkennen. Deswegen wird der menschliche Körper als ein Leiter von Akustik und Vibrationen verstanden. Er hat außerdem hervorgehoben, dass die Wahrnehmung von Vibrationen essentiell für das Erleben von Musik für taube Menschen ist. Seine Untersuchungen bei regelmäßigen Konzertbesuchen zeigten, dass er eine perfekte Sensibilität und „Sinn für Vibrationen“ hat, womit er die genaue Stimmung der Musikstücke problemlos identifizieren konnte.

Dieses Thema wurde in Polen auch von Jan Wierszyłowski in seiner Publikation Musikpsychologie (1981) behandelt. Unter Anbetracht der Erfahrung tauber Musikgenießer:innen hat er die Gedanken von Révész bezüglich des nicht-hörbaren Effekts von Musik und den Echofunktionen des menschlichen Körpers erweitert. Wie sein Vorgänger betonte er die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Vibrationen, die mit der Wahrnehmung von Musik einhergehen, aber er

betont außerdem, dass eine detaillierte Untersuchung von Musikwahrnehmungsmöglichkeiten bei tauben Menschen notwendig ist. Zweifellos besteht für den Autor die Frage nach dem Feingefühl tauber Menschen für die physische und akustische Sphäre von Musikstücken, und die Tatsache, dass Musik nicht nur über das Gehör wahrgenommen werden kann. Das wiederum suggeriert, dass Taube über einen besonderen Sinn für Vibration verfügen, der sehr viel intensiver ausgebaut werden kann, als es bei Hörenden möglich ist.

In der Literatur diesbezüglich findet man neben den Hypothesen und Forschungstheorien viele Beweise dafür, dass musikalische Künste den Tauben nicht fremd sind. Besonders hervorzuheben ist die taubblinde Schriftstellerin Helen Keller (1880-1968). In ihrer Autobiographie beschreibt sie interessante Erlebnisse, die sie trotz ihrer Taubheit im Kontakt mit Musik hatte. Es geht meistens um das Gefühl oder das Mitempfinden der Musik, entweder durch das Berühren der Instrumente während des Spielens oder wenn man an einem Ort mit perfekter Akustik sitzt, wie z.B. in einer Kirche während eines Orgelkonzerts. In ihrem Fall war es auch die Vibration, die ihr das Erkennen von akustischen Phänomenen ermöglichte. Als Autorin betont sie, wie wichtig und bedeutend die musikalischen Künste für sie sind, und wie viel Zufriedenheit und Genuss sie erfährt, wenn sie sie fühlen kann. Die Werke von Schumann gefielen ihr am besten. Dass sie Musik wahrnehmen konnte zeigte sich auch in ihren vernünftigen Einschätzungen von Komponist:innen oder ihren Werken. Bei ihr nahm die Vibration eine Hauptrolle in der zwischenmenschlichen Kommunikation ein, wie es aus der folgenden Archivauszeichnung hervorgeht:

Es ist weit bekannt, dass uns etwas durchdringt. Meistens ist der Frost gemeint. Ist es möglich, dass Musik uns in ähnlicher Weise durchdringt? Ist es wahr, dass wir den Einfluss der Musik auf das menschliche physische Nervensystem an Gänsehaut, höherem Puls, Tränen, usw. festmachen können, während wir einem Lied oder einer Darbietung beiwohnen? Dieses Mal geht es jedoch ein bisschen mehr darum, wie sich Musik auf den menschlichen Körper auswirkt, wie sie über den sogenannten „Schauer, der uns den Rücken herunterläuft“ hinausgeht. Um das Phänomen des Hörens über die Knochenleitung zu verstehen – denn das ist es, worüber wir heute sprechen – müssen wir uns der Klanglehre für einen Moment zuwenden. Das Hören über die Knochenleitung oder Knochenschalleitung sind Bestandteile der Vibrationsleitung über Luft und somit indirekte Phänomene im Gegensatz zu direktem, physiologischem Hören. Musik, die das menschliche Gehirn über die Knochen erreicht, ist 50-60 dB schwächer als die Musik, die über das Ohr wahrgenommen wird. Doch warum erwähne ich gerade das Hören über die Knochenleitung? Diese Art des Hörens kann, gemeinsam mit der erhöhten Sensibilität tauber Menschen für die vibro-akustische Sphäre von Musikstücken, eine Schlüsselerklärung für außerakustische Musikwahrnehmung bedeuten. Die Vibrationen der Musik, die in einem festen Medium verteilt werden, womit hier das menschliche Skelettsystem gemeint ist, ermöglichen tauben Menschen, da sie sehr empfindlich dafür sind, die Musik wahrzunehmen. Doch nun genug mit den wissenschaftlichen Überlegungen und hin zur Praxis: Dafür ist es notwendig, die tauben Menschen direkt und ihre Tätigkeiten im Bereich der Musik kennenzulernen.

Es gibt viele Fälle, in denen eine taube Person perfekt in eine musikalische Situation passt. Einige davon habe ich hier hervorgehoben. Dies beweist noch einmal mehr die Wichtigkeit dieses Problems, das kein einfaches ist, da Beeinträchtigungen ein heikles Thema sind, die mit angemessener Verantwortung behandelt werden sollten. Zusammenfassend wage ich zu behaupten, dass die Tauben in Sachen Musik eine unverzichtbare Gruppe bilden und dass dieses Thema noch weiter vertieft und diskutiert werden sollte - nicht nur in der Wissenschaft. Wir sollten uns bewusst sein, dass in dieser Gemeinschaft das Wahrnehmen von Musik ein gewisser

„Unterschied“ zu dem ist, wie Hörende sie wahrnehmen. Diese „Andersartigkeit“ wie sich herausgestellt hat, ist wertvoll und sollte nicht unterschätzt werden.

Forscher:innen in Krakau entschieden sich dafür zu untersuchen, wie taube Menschen Rhythmen wahrnehmen. Diese Forschung hat gezeigt, dass Tanzlokale eine großartige Möglichkeit für Taube bieten - trotz ihrer Beeinträchtigung - mit der Musik zu interagieren, wenn sie mit ihr in Kontakt treten wollen. In der Musikwelt ist Evelyn kein Einzelfall.

Der britische DJ Robbie Wilde ist ein Pionier der „Sound of Touch“-Technologie. Verbundene Anschlüsse und Mischpulte ermöglichen es, musikalische Vibrationen zu spüren und Party-Mixes zu erstellen, die eine mehr als spaßige Atmosphäre versprechen. Dies ist jedoch nicht die einzige musiktechnologische Innovation, die es den Tauben einfacher macht, mit Musik zu interagieren. Die britische Firma CuteCircuit hat ein Klang-Shirt (im Original: Sound Shirt) entwickelt, das es einem erlaubt die Musik auf einem ungewöhnlichen Wege zu erleben, indem die Klänge in Vibrationen und Lichtspiele übertragen werden, die auf dem speziellen Shirt wiedergegeben werden, das die taube Person trägt.

Musik spielt eine besonders wichtige Rolle im Leben junger Leute, die Inspirationen in der Welt der Musik, eine Möglichkeit der Gelassenheit oder den emotionalen Ausdruck suchen. Mit ihr versuchen sie Elemente ihrer eigenen Identität zu erkennen. Deswegen wurde die MMM-Gruppe, die Młodzi Migają Muzykę, in Warschau ins Leben gerufen, in der dreizehn Teenager die Texte von Liedern in Gebärdensprache übersetzen und dazu Musikvideos aufnehmen.

Die Idee für eine solche Aktivität für junge Menschen entstand bei Anna Stopińska, als sie erfuhr, dass die Tauben im Westen, vor allem in den USA, ähnliche Dinge bereits taten. Weil sie die Polnische Gebärdensprache liebt, hat sie die Idee auf Polen übertragen. Die Lieder, die gebärdet werden, werden von den Jugendlichen selber ausgewählt. Allem Anschein nach wissen sie genau, was gehört wird und was gerade „in“ ist – meint die Gruppenkoordinatorin. Sie kennen die Texte und fühlen den Rhythmus. Oft tanzen sie an den Workshopabenden zu Tanzkaraoke. Die Gruppe hat bereits an verschiedenen Workshops teilgenommen und Konzerte gegeben.

Gruppen dieser Art gibt es auch in anderen Städten – unter anderem die Mig-Band in Olsztyn. In Warschau wurde eine Karaokegruppe für die Studierenden des SIGN-SING Instituts für Taube ins Leben gerufen. Die Musikgruppe MIGAMRAP trat auch schon in der Musikszene auf.

Initiativen, die auf die Musikentwicklung bei tauben Menschen abzielen, haben schon mehrfach stattgefunden. Das Projekt "Migiem na majka", das über mehrere Jahre existierte, sollte tauben Menschen helfen, musikalisch zu werden. Als Teil davon wurden Unterricht in Rhythmustheorie, Samba und Hip-Hop-Workshops geplant, sowie ein Konzert, an dem die Teilnehmer:innen aktiv mitgewirkt haben, unter anderem indem sie trommelten und tanzten.

Dank dieser Initiative wurden sogar Unterrichtsmaterialien und Programme entwickelt, um tauben Menschen Musikunterricht zu ermöglichen, sowie ein akustischer Stuhl, der das Erleben von Musikvibrationen am ganzen Körper möglich macht. Im Jahr 2016 wurde die Ausstellung „Musik hinter der Stille“ in der Philharmonie in Opole eröffnet, deren Urheber Mitglieder der Deaf Artist Group waren, die dem Publikum durch verschiedene Formen von Kunst wie Skulpturen, Gemälden und Photographie zeigten, wie sie Musik kennen lernen und was sie für sie bedeutet.

Das Zeitalter, in dem die Tauben in einer Welt von absoluter Stille lebten, ist zuende. Jede Person, die mit einer Hörbeeinträchtigung lebt, kann nicht nur in ein Konzerthaus gehen, sondern auch aktiv an Konzerten oder Tanzunterricht mitwirken! Das „STILLE“ Tanz-Lernprojekt, angeleitet durch Agnieszka Kaczorowska, widmet sich den Tauben. Die Organisatorin meint: „Die Kurse erlauben den tauben Menschen, ihre Barrieren zu überwinden, neue, vorher unvorstellbare Möglichkeiten zu entdecken und eine neue Leidenschaft mit all ihren Sinnen zu genießen.“

Musik spielt eine große Rolle im Leben jeder Person. Hörende Menschen haben sich in den Gedanken verirrt, dass, sobald eine Person nicht hören kann, auch keine Musik wahrnehmen kann. Und das ist nicht wahr. Viele taube Menschen können selbstbewusst behaupten, dass sie sich ein Leben ohne Musik nicht vorstellen können. Sie ist schon in der Kindheit zu einer Leidenschaft geworden.

Sie erlaubt ihnen, ihre Emotionen loszulassen und hat oft eine therapeutische Wirkung.

BIBLIOGRAPHIE:

1. O. Woźniak, Głusi mają poczucie rytmu i... słuchają muzyki. Wzrokiem, <http://wyborcza.pl/7,75400,21260618,glusi-maja-poczucie-rytmu-i-sluchaja-muzyki-wzrokiem.html> [18 marca 2019].;
2. Powstała szkoła tańca, w której jest oferta nauki dla osób niesłyszących, <http://www.niepelnosprawni.pl/ledge/x/584294> [18 marca 2019].

INTERNETQUELLEN:

<http://meakultura.pl/publikacje/poczuc-nieslyszalna-muzyke-glusi-i-pozasluchowa-percepcja-muzyki-444>;

<http://meakultura.pl/publikacje/poczuc-nieslyszalna-muzyke-glusi-i-pozasluchowa-percepcja-muzyki-444>

<http://www.gag.art.pl/2016/02/nieslyszacy-slysza-muzyke-oczami-i-cialem/>

<http://wyborcza.pl/7,75400,21260618,glusi-maja-poczucie-rytmu-i-sluchaja-muzyki-wzrokiem.html>

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts “International Virtual Cultural Centre of the Deaf”, ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

Haftungsausschluss:

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.